

so lang auff/das sie glauben es sey alles wahr was sie sagen / seyndt auch fro / das sie die so wol gebuzte vnnnd versehen / wider bekommen: beneben dem / das auch mancher ihm eine gewisse Kenthen darvon machet / in dem das er die ihm vertrawte Bhren so wol weiß zu meistern / das man zum wenigsten zwey

oder drey mal des Jahrs muß zu ihm kommen / vnnnd gewisse Correspondenz mit ihm halten / wann man anders die Bhren nicht gar verrostten vnnnd verderben lassen wil. Hiermit lasse ich es gnugsam seyn / vnnnd sehe weiter / ob ich auch noch andere Leut auff meiner Pursch finde.

A N N O T A T I O

Vber den Neun vnnnd siebenzigsten Discurs.

Von den Bhrewercken vnnnd Bhremachern / mag man bey Petro Victorio, folio 384. nach suchen.

Der Achzigste Discurs/

Von Bereittern / Pickirern / Sporern / Sattelern / vnnnd Bettrennern.

Lernsam-
keit der
Pferde.

In der Lernsamkeit der Perdt / wann sie einen guten Meister oder Bereitter haben / der sie recht anführet / ist so wunderbar/das auch (wie Plinius im Achten Buch seiner Historien meldet/) in einer Statt im Königreich Neapoli, Sibaris genandt / nicht allein die Menschen/sondern auch die Pferde/nach dem Klang eines Spiels artlich haben tanzen können: wie man dann sonst auch in andern dingen siehet/das ihnen die Natur einen solchen Verstand (wann man es einen Verstand nennen solte) vnnnd Begreifflichkeit verliehen/das sie sich bisweilen erzeigen / als wann sie Menschliche Vernunft hetten/ als das sie / als auß gewissen Anzeigungen einen verstehen/den Streit/ oder eine Schlacht gemercket: das sie ihre verstorbene Herren beweinet: ihrer Herrn Stimme / Wort vnnnd Zeichen verstehen/ ihnen nachfolgen/ vnnnd da es eine Nothdurfft erfordert / sich vnterstellen/ sie auß Todes Gefahr zu erretten. Wie dann der Griechische Scribent Philisthus, von dem Pferd des Tyrannea Dionysii schreibet/das als es müde gewesen vnnnd von seinem Herrn/welchen es einen weiten Weg hatte getragen/ in einem Sumpff vnnnd Morass verlassen / es sich hab so lang gearbeitet/bis es herauß kommen/ vnnnd der Spur seines vngetreuen vnnnd vnnndanckbaren Herren bis in sein Haus nach gefolget/als wann es Verstand hette gehabt. Philarchus meldet von dem Pferd des Königes Antiochi, welches als sein Herr in einer Schlacht von einem Centoratus Calatras genennet/erschlagen/ vnnnd derselbig mit freuden als der Sieger darauff gesprungen/ es so lang gesprungen vnnnd sich auffgerichtet / bis es in endlich herunter geworffen / allda es in so lang getretten vnnnd gebissen/ bis es ihm auch das Leben genommen. Chares Lindius lobet

auch den Bucephalum, des Alexandri Magni Pferd/nit nur das es so schön vnnnd thewer/ in dem er dreyzehn talenta darfür gebemüßten / nicht auch das es auß der massen schnell vnnnd hurtig / sondern vielmehr darumb / das wann es armirt vnnnd zum Streit gerüstet gewesen/es niemand lassen auffstigen/ als allein seinen Herren den Alexandrum. Ebenmessig lobet auch Suetonius Tranquillus das schöne Pferd des Julii Cæsaris, dessen Fuß gethelt gewesen mit Zähnen vnnnd Nägeln / wie Menschen Fuß / welches auch niemandt anders/ als seinen Herren allein lassen auffstigen. Plinius erzehlet libr. 8. von dem Pferd Nicomedis des Königs in Bythunia, das es seinen Herrn also geliebt/das als es in todt gesehen/ alle Speise verweigert / vnnnd nicht mehr essen wöllen/bis es endlich abgenommen/ verkauft vnnnd in solchem trawren gestorben. So rühmet auch Virgilius in seiner Aeneide des Pallantis Euandri Sohns Pferd / so Aethon genennet gewesen / sehr hoch / von welchem er saget / das es auch bey dem Begräbnis seines Herren geweinet habe/ in nachfolgenden Versen:

Post bellator equus positus insignibus
Aethon
It lachrymans guttisq; humectat grandibus ora.

Das ist:

Darauff folgt Aethon das schöne Ross/
Welches war nach von Thränen groß.

So werden auch von Silio Pelorus vnnnd Cireus, welches zwey Pferd gewesen / von wegen ihrer Lernsamkeit gerühmet/ vnnnd saget vnter andern / das sie auch die Rede vnnnd Zeichen ihrer Herren verstanden / vnnnd sich darnach wissen zu richten: von dem einen saget er:

At